

11. Versammlung, am 6. Juli.

Wiener Zeitung vom 1. August 1846.

Herr Dr. Richard Comfort versuchte nachfolgende systematische Vergleichung der Familie der Equidae:

Bekanntlich gehört die Familie der Hufer in die Classe der Säuger, in die Ordnung *Pecus*; diese haben folgende Unter-Abtheilungen: α) Wiederkäuer, *a*) mit Hörnern, *b*) mit Geweihen, β) nicht wiederkäuend, *c*) die Hufer. Das *Gnu* macht den Uebergang von *a* zu *c*.

Nach Hrn. Dr. Comfort's Combinations-System gruppiren sich die Equidae folgender Massen:

1) Das Pferd, 2) das mausfarbige wilde Pferd der Tatarei, 3) das Maulthier, 4) das Zebra, 5) das Kanree (das Pferd vom Himalaya), 6) das Quagga, 7) der Maulesel, 8) der Dsigettai (oder der wilde Esel Palästinas), 9) der Esel.

Hieran knüpfte Hr. Dr. Comfort nachfolgende Bemerkungen:

1) Es fragt sich, sind die angeführten Gruppen Species oder Varietäten? dann welche ist die Urspecies, aus der sich die andern durch Combination und klimatische Einflüsse entwickelt haben?

Aus eigener Anschauung des Kanree im *Jardin des plantes* zu Paris ist ihm wahrscheinlich, dass das Pferd, das Kanree und der Dsigettai die Urspecies sind, aus denen sich die übrigen Varietäten entwickelten; wohl könnte vielleicht das antediluvianische Pferd (man fand das Skelet nahe bei Quito) vielleicht die Urspecies sein; weitere Forschungen in den noch nicht bekannten Gegenden unseres Planeten werden zeigen, welche die wahre Hypothese sei.

Noch verdient bemerkt zu werden, dass die Pferdeköpfe (die Thessalier waren berühmte Pferdezüchter) aus der Blüthe griechischer Plastik hervorgegangen, an Schönheit und Adel bei Weitem das arabische Pferd übertreffen.

2) Das wilde Pferd verhält sich zum domesticirten, wie der Wolf zum Hunde. (Man sehe Cooper's scharfsinnige Vergleichung des Wolfes, Hundes, des Schakals und Fuchses in seiner Preisschrift.)

3) Durch Domesticirung hat das Pferd gewonnen, der Esel verloren.

4) Als wesentlichen Eintheilungsgrund hatte Hr. Dr. Comfort auch hier Skelettbildung und als Form, die Haut- und Haarfarbe angenommen, und hofft in einer künftigen Forschung über Pferderacen diese Grundsätze weiter auszuführen.

5) Das Pferd (von der persischen Wurzel *para*, *pera*, *pera*, frei, Pferd) ist die vollkommenste dieser Varietäten.

Zur Vergleichung diene die beredte Schilderung dieses nützlichen Thieres im Buche Job. Es verbindet die Schnelligkeit des Zebras mit der Zugfähigkeit des Quagga, mit der Tragfähigkeit der Hemionen: es ist also zum Reiten, Tragen und Ziehen ganz geeignet und es ist ausgezeichnet vor den andern Varietäten durch Muth, Kraft, Schnelligkeit, Grösse, Schönheit, Intelligenz und Willigkeit; sein Gebrauch aber, wo es von keiner der genannten Varietäten je übertroffen werden wird, oder von einem andern *Gemix* selbst, ist der Cavallerie - Dienst.

6) Durch Kreuzung des Pferdes mit den andern Varietäten werden die letzteren veredelt; jedoch auch hier zeigt sich der grössere Einfluss des Mutterthieres, wie es sich an Maulthiere ausweiset.

Am Cap der guten Hoffnung kreuzt man Zebras mit Quaggas; Capitän Smith machte Versuche mit Quaggas, die in Schottland mit Pferden gekreuzt wurden, und diese Versuche fielen sehr befriedigend aus; das Kanree scheint eine natürliche Combination von Zebra und Quagga.

7) Es ist eine irrige Meinung, dass die Blendlinge der Hufer unfruchtbar seien, in der Tatarei befinden sich Herden von Hemionen, die sich fortpflanzen.

Hr. Dr. S. Reissek sprach über die Zellnatur der Amylumkörner. Bekanntlich hat man dieselben bisher allgemein als mehr oder weniger feste, hüllenlose Körperchen angesehen. Eine genauere Untersuchung des normalen Kornes